

# Über den Literaturwissenschaftler Hans Mayer

5. September 1963

Einzelnachricht Nr. 536/63 über Prof. Hans Mayer, geb. am 17. März 1907 in Köln, zuletzt wohnhaft in Leipzig C 1, Tschaikowskistraße 23, Professor an der Karl-Marx-Universität Leipzig

## Quelle

BStU, MfS, ZAIG 787, Bl. 1–10 (6. Expl.).

## Serie

Informationen.

## Verteiler

Kein Nachweis für externe Verteilung – MfS: HA V, Ablage.

M.<sup>1</sup> stammt aus einem großbürgerlichen Haus. Seine Eltern waren Juden und wurden im KZ Auschwitz 1941 ermordet. Er studierte an den Universitäten Köln, Bonn und Berlin Rechts- und Staatswissenschaft. 1933 bis 1945 befand er sich in Frankreich und in der Schweiz in der Emigration. In der Schweiz trat er der Bewegung Freies Deutschland<sup>2</sup> bei und wurde Chefredakteur einer Zeitschrift gleichen Namens, ferner Vorsitzender des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller in der Schweiz. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde er Chefredakteur der Nachrichtenagentur DENA und später Chefredakteur bei Radio Frankfurt (bis 1947).

Im März 1947 wählte ihn die VVN in Hessen zum Landesvorsitzenden.

April 1947 übernahm er eine Dozentur für Staatslehre und soziale Theorie an der Frankfurter Universität. 1948 wurde er Professor an der Universität Leipzig. 1955 erhielt Mayer für seine Arbeiten auf literaturwissenschaftlichem Gebiet den Nationalpreis III. Klasse.

Mayer gehörte von 1929 bis 1933 der SPD an. Nach 1945 war er nicht parteilich gebunden.

M. unternahm im Juli 1963 mit Genehmigung des Ministers für Kultur und des Genossen Abusch<sup>3</sup> eine Reise nach Bayreuth. Am 2. September 1963 wurde beim Rowohlt-Verlag Hamburg eine Pressekonferenz durchgeführt, auf der M. erklärte, er kehre nicht mehr in die DDR zurück.<sup>4</sup>

### *Wissenschaftliche Bedeutung*

Prof. Hans Mayer ist ein namhafter und international anerkannter Literaturwissenschaftler. Als Antifaschist war er nach 1945 maßgeblich daran beteiligt, das nationale Kulturerbe von bürgerlich-reaktionären Entstellungen zu befreien. Er bemühte sich um die Darstellung einer gesellschaftskritischen Literaturgeschichte, ohne jedoch marxistische Positionen zu erreichen. Seine bekanntesten literaturkritischen Analysen behandeln Georg Büchner<sup>5</sup> und Thomas Mann.<sup>6</sup> Die Auseinandersetzungen, die mit Hans Mayer geführt wurden, richteten sich gegen seine idealistischen und revisionistischen Auffassungen, die er in verschiedenen Perioden unserer Entwicklung unterschiedlich vertrat. Während und nach den Ungarn-Ereignissen<sup>7</sup> ging Mayer zu Angriffen auf die Kulturpolitik der Partei über und stellte – unter dem ideologischen Einfluss von Bloch<sup>8</sup> und Lukács<sup>9</sup> – seine sogenannte »Opulenztheorie« auf, in der er behauptete, die Literatur der zwanziger Jahre sei ungleich reicher und vielseitiger gewesen als in der Gegenwart. Diese Theorie kam besonders während eines Rundfunkvortrages 1956/57 von M. zum Ausdruck. Dieser Vortrag wurde nicht gesendet, M. erreichte aber über die revisionistischen Kräfte in der Redaktion des »Sonntags«,<sup>10</sup> dass seine Ausführungen<sup>11</sup> in dieser Wochenzeitung abgedruckt wurden.

Mayer schätzt ein, es sei das »Schärfste gewesen, was jemals gesagt wurde«, denn er habe »den völligen Bankrott der sozialistischen Literatur« geschildert, sowohl in der DDR als auch in der SU.

Dieser Artikel wurde vom westlichen Ausland zur Hetze gegen unsere sozialistische Kulturpolitik benutzt, in der Westzone, <sup>12</sup> der Schweiz und Österreich nachgedruckt<sup>13</sup> und auch in Polen und der ČSSR veröffentlicht. Während der Auseinandersetzungen um Prof. Bloch nahm M. eine unterschiedliche Stellung ein. Anfangs unterstützte er Bloch, zog sich aber später mehr und mehr zurück, um keine Angriffsfläche zu bieten. Nach der Emeritierung Blochs bemühte sich M., seine Vorlesungen stärker marxistisch auszubauen, ohne jedoch gänzlich von der Opulenztheorie abzugehen. Obwohl er nach außen hin fortschrittlich in Erscheinung trat, äußerte er sich im vertrauten Kreis sehr abfällig über die gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR. Später trat Mayer erneut mit revisionistischen Thesen auf, die er auf Lenins Artikel »Parteiorganisation und Parteiliteratur« zurückführen wollte. Er behauptete, Lenins Forderung nach Parteilichkeit gelte nur für Mitglieder der Partei, keineswegs aber für alle Schriftsteller.<sup>14</sup> Eine weitere These Mayers war, es gebe in der gegenwärtigen Periode eine einheitliche deutsche Literatur mit einem über den Klassen stehenden Inhalt. Auf der Beratung mit Schriftstellern und Künstlern am 25.3.1963 kritisierte Genosse Kurt Hager die falschen Auffassungen Mayers.<sup>15</sup> Die ideologischen Auseinandersetzungen mit der bürgerlichen Ideologie führten dazu, dass die Parteileitung der Karl-Marx-Universität Leipzig auch Kritik an der Konzeption Hans Mayers übte. Mayer führt aus, der Grund zu seiner Republikflucht sei in der scharfen Kritik zu suchen, die die Universitäts- und Parteileitung in Leipzig an ihm übte, besonders im Zusammenhang mit seiner Veröffentlichung »Ansichten zur Literatur der Zeit«<sup>16</sup> beim Rowohlt-Verlag in Hamburg. In der Leipziger Universitätszeitung habe man ihn unter der Überschrift »Eine Lehrmeinung zuviel« <sup>17</sup> angegriffen und die Parteileitung des Germanistischen Institutes habe sich mit diesem Artikel solidarisch erklärt. Er betrachte diese Ereignisse als eine »böswillige Kampagne« gegen ihn.

Die Überprüfungen der Angaben Mayers in Leipzig ergaben, dass er vor drei Monaten in der »Universitätszeitung« wegen seiner ungenügenden erzieherischen Arbeit kritisiert worden war. Dabei war jedoch betont worden, dass er eine vorzügliche Fachkraft sei. Eine außergewöhnliche »Kampagne«, die über den Rahmen der auch früher an ihm geübten Kritik herausging, war nicht gegen Mayer geführt worden.

#### *Ideologische Stellung Mayers*

Hans Mayer nahm eine antifaschistische Position ein. Er lehnte den Faschismus und die Refaschisierungstendenzen in der Westzone bedingungslos ab, ohne selbst zu einer marxistischen Position zu gelangen. Besonders verurteilte er den in der Westzone praktizierten Antisemitismus. Seine Haltung zur DDR war widersprüchlich, er glaubte in verschiedenen Kritiken an seiner Person einen versteckten Antisemitismus zu erkennen. Dies wurde dadurch begünstigt, dass einzelne Personen, die an ihm Kritik übten, bestimmte NS-Belastungen hatten, z. B. Kirsch<sup>18</sup> (Halle), Willimczik<sup>19</sup> (früher »Sonntag«) und andere. Mayer kommt aus einem Unverständnis für unsere gesellschaftliche Entwicklung heraus zur irrigen Schlussfolgerung, dass sich die gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR nicht von denen während des Faschismus unterscheiden. So äußerte er in internem Kreis gegenüber Bloch im Dezember 1957, Genosse Fröhlich<sup>20</sup> benehme sich wie ein Gauleiter. Die Parteifunktionäre Fröhlich, Wagner<sup>21</sup> und Wetzel<sup>22</sup> seien so, wie die Nazis geschildert würden, der Kurs sei faschistisch und man stütze sich auch auf echte Faschisten. In einem anderen Zusammenhang führte er aus, jeder anständige und saubere Mensch würde in der DDR »korrumpiert und zum Schuft gemacht«. Man sehe auch im Westen, dass er (Mayer), Bloch und Peter Huchel <sup>23</sup> von Grund auf »dem System« in der DDR feindlich gegenüberständen. Mayer war stark beeindruckt über die Auswüchse während der Zeit des Personenkults in der Sowjetunion und brachte zum Ausdruck, eine Bewegung, die die Menschen- und Bürgerrechte einzeln preisgebe und verrate, sei zu jeder Unmenschlichkeit wie Antisemitismus, Rechtsunsicherheit, Schwarz-Weiß-Macherei usw. bereit und sei in konzentrierter Form selbst unmenschlich. Die negativen und feindlichen Auffassungen Mayers wurden genährt und gestärkt durch sein Abhören der Westsender, durch Westpresse und ideologisch unklare Kontakte (z. B. innerhalb der »Gruppe 47«<sup>24</sup> zu Günter Grass,<sup>25</sup> Hans Magnus Enzensberger<sup>26</sup> u. a.). Hinzu kommt seine selbstgewählte Isolierung in Leipzig und die Abwehr aller Versuche der Partei, ihm ideologisch zu helfen. Selbst freundschaftliche Kritiken fasste er als Angriffe auf seine Person auf und bezog eine Oppositionsstellung.

Bei seinen Vorträgen in der Westzone und im kapitalistischen Ausland vertrat er einen neutralistischen Standpunkt. Die Auseinandersetzungen der Partei auf dem Gebiet der Literatur und Kunst<sup>27</sup> wurden von Mayer nicht verstanden. Seine Reaktion darauf war, der Partei das Recht abzusprechen, seine literaturwissenschaftlichen Arbeiten beurteilen zu können.

#### *Charakterliche Einschätzung*

Hans Mayer ist geistig sehr beweglich und besitzt ein umfangreiches Wissen. Er ist leicht beeinflussbar, labil und in seinen Entschlüssen sprunghaft wechselnd. Mayer ist stark egozentrisch veranlagt und hält sich für den einzig bedeutenden Wissenschaftler auf seinem Gebiet. So schätzte er selbst ein, dass Bloch international unbekannt und ein »verschollener Philosoph« sei, während sein, Mayers Name, internationalen Klang habe. Über den Germanisten – Professor Hadermann,<sup>28</sup> mit dem er sich ideologisch verbunden fühlte –, sagte er, dieser sei »im Grunde nur ein Schulmeister«. Mit dem namhaften bürgerlichen Germanisten Prof. Frings,<sup>29</sup> der loyal zur DDR steht, ist er von Grund auf verfeindet, da Frings ein größeres internationales Ansehen genießt. Mayer ist außerordentlich ehrgeizig und konnte es nicht verwinden, dass er nicht zum Mitglied der Deutschen Akademie der Künste (Dezember 1956) und auch nicht zum Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften (1957) gewählt wurde. Er ließ durchblicken, dass die Partei seine Wahl verhindert habe.

Prof. Mayer fühlt sich seiner Umwelt geistig weit überlegen und erkennt aus diesem Grunde keine Kritik an seiner Person an; wird Kritik geübt, fasst er sie als persönlichen Angriff auf. Andererseits ist kennzeichnend für ihn, dass er nicht allein wissenschaftliche Auseinandersetzungen führt, sondern auch mit anderen Methoden gegen Personen vorgeht, die unterschiedliche Meinungen vertreten, das heißt mit Verdächtigungen und Diffamierungen.

Gegenüber Personen, die sein Vertrauen genießen, fällt Mayer in seiner überheblichen Weise Werturteile über führende Persönlichkeiten aus dem Staats- und Parteiapparat. So führte er z. B. über den Volkskammerpräsidenten Dieckmann<sup>30</sup> aus, dieser sei eine »Schießbudenfigur«. Mayer maßte sich an, die FDJ-Arbeit an seinem Institut zu kontrollieren und verlangte, es dürfe keine Veröffentlichung hierüber ohne seine Genehmigung in der Universitätszeitung erscheinen. In ähnlicher Weise mischte er sich auch in die Arbeit der Kulturkommission an der KMu und die Tätigkeit der Gewerkschaftsleitung der germanistischen und anglistischen Institute ein.

Prof. Mayer ist homosexuell veranlagt und hat sowohl in Leipzig als auch in der Westzone eine Reihe von Männerbekanntschaften.

Am Leipziger Hauptbahnhof nahm er verschiedentlich Verbindungen zu homosexuellen Personen und Jugendlichen auf und machte sich diese durch Geldzuwendungen gefügig. Auch in der Leipziger Wohnung des M. verkehrten zahlreiche junge Männer, insbesondere Sportler von der DHfK. Enge Verbindungen unterhielt Mayer zum Spitzensportler Frost, Klaus<sup>31</sup> (Speerwerfen) sowie zu Angehörigen der ersten Männermannschaft Volleyball/DHfK.

Mayer lebte in gesicherten finanziellen Verhältnissen und hatte laut Einzelvertrag ein Monatseinkommen von 5 000 DM.<sup>32</sup> Hinzu kamen Einkünfte aus Buchveröffentlichungen und Vortragstätigkeit. Seine Leipziger Bibliothek hat nach seinen eigenen Angaben einen Wert von 80 000 bis 100 000 Westmark.

#### *Hinweise zu möglichen Aktionen des Gegners*

Prof. Hans Mayer hatte aufgrund seiner Stellung keine unmittelbaren Möglichkeiten, Einsicht bzw. Kenntnis von Staatsgeheimnissen oder internen Parteivorgängen zu erlangen. Er besitzt aber einen ausgedehnten Bekanntenkreis, durch den er mittelbar zu verschiedenen Informationen gelangen konnte, und ist außerdem aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit eingehend über die Kulturpolitik unserer Partei informiert und in der Lage, gegenwärtige und weitere Maßnahmen auf ideologisch-kulturellem Gebiet im Sinne des Gegners zu interpretieren. Darüber hinaus bieten seine personellen Kenntnisse dem Gegner die Möglichkeit, weitere Ansatzpunkte für die politisch-ideologische Diversion<sup>33</sup> bei schwankenden Kulturschaffenden zu finden.

Es sind Anzeichen vorhanden, dass die Republikflucht des Mayer mit publizistischen Mitteln hochgespielt und zum Anlass genommen wird, eine erneute Offensive auf kulturell-ideologischem Gebiet zu starten. Dabei wird auf die Renegaten Bloch und Kantorowicz<sup>34</sup> zurückgegriffen, die mit Mayer befreundet waren und die gleiche ideologische Konzeption vertreten.

Da Prof. Mayer Mitglied des PEN-Zentrums und der Goethe-Gesellschaft war, ist zu erwarten, dass diese Positionen Mayers in den erwähnten Vereinigungen zu Angriffen auf die Kulturpolitik der DDR ausgenutzt werden.

Mayer verfügte über verschiedene Verbindungen in das sozialistische Ausland, insbesondere auch Ungarn. Da Mayer häufig das sozialistische Ausland aufsuchte, besteht die Möglichkeit, dass vom Gegner bestimmte Unterschiede in der kulturpolitischen Entwicklung einzelner sozialistischer Länder besonders herausgestellt werden, um die politisch-ideologische Diversion voranzutreiben und angebliche »Differenzen« zu zeigen.

#### *Verbindungen*

Prof. Mayer hatte einen großen Bekanntenkreis, vor allem zu Kulturschaffenden in der DDR. Hierzu gehören unter anderem:

- Stephan *Hermlin* (Rudolf Leder), geb. 13.4.1915, Schriftsteller, war mit M. in der Schweiz in der Emigration, gemeinsame Herausgabe der Zeitschrift »Über die Grenzen«. M. holte H. an den Hessischen Rundfunk als Leiter der Literaturabteilung. Hermlin gehört zu den wenigen Schriftstellern der DDR, die von Mayer anerkannt werden.
- Georg *Maurer*, geb. 11.3.1907, Lyriker, gemeinsamer Bekannter von Mayer und Bloch,
- Peter *Huchel*, geb. 3.4.1903, Lyriker, ehemaliger Chefredakteur von »Sinn und Form«, <sup>35</sup> gemeinsamer Bekannter von Bloch und Mayer. H. wurde nach seiner Abberufung als Chefredakteur vom Westberliner Senat demonstrativ mit einem Literaturpreis ausgezeichnet.
- Erich *Loest*,<sup>36</sup> ehemaliger Schriftsteller, inhaftiert wegen Beteiligung an einer staatsfeindlichen Gruppe. M. war mit ihm befreundet, Loest t ihn mehrfach während eines Krankenhausaufenthaltes besucht. Mayer bemühte sich um eine finanzielle Unterstützung der Frau L. Er äußerte über Loest: »Ich habe immer das Pech, dass die Leute, mit denen ich gut stehe, die kompromittiertesten sind.«
- Gotthold *Gloger*, geb. 17.6.1924, Schriftsteller, enger Bekannter von Loest. Nach Mayers Einschätzung war G. mit L. Hauptkraft der Opposition am Literaturinstitut Leipzig gegen Alfred Kurella.<sup>37</sup>
- Käthe *Harig*,<sup>38</sup> ehemalige Leiterin des Herder-Instituts Leipzig und Ehefrau des früheren Staatssekretärs für Hochschulwesen,
- Günter *Caspar*,<sup>39</sup> stellvertretender Cheflektor im Aufbau-Verlag, durch Harig <sup>40</sup> stark belastet, versöhnlerische Haltung,
- Prof. *Kuckhoff*,<sup>41</sup> Theaterhochschule Leipzig, naher Bekannter des M.,
- Helene *Weigel*,<sup>42</sup> Berliner Ensemble,
- Wolfgang *Langhoff*,<sup>43</sup> ehemaliger Intendant des Deutschen Theaters. M. führt L. bereits 1948 als Bürgen an.

Die 1962/63 wegen ihrer falschen ideologischen Haltung kritisierten Schriftsteller *Kunert*,<sup>44</sup> *Hacks*<sup>45</sup> und *Biermann*<sup>46</sup> wurden von Mayer besonders gefördert und als Kennzeichen einer neuen Qualität in der Literatur hingestellt.<sup>47</sup>

In der Westzone gehören zum Bekanntenkreis des M. unter anderem:

- Josef-Caspar *Witsch*, geb. 17.7.1906, wohnhaft Junkersdorf bei Köln, Tiroler Weg 7, Telefon 58 63 49. W. ist ein langjähriger Bekannter von der ihn seit seiner Schul- und Studienzeit hoch schätzt. Seit 1930 sind beide Duzfreunde. Sie waren gemeinsam in der Jungsozialistischen Bewegung und in einer sozialistischen Studentengruppe. Witsch war später Privatsekretär bei Ricarda Huch,<sup>48</sup> mit der er 1947 in die Westzone ging. Seit 1948 ist er dort Verleger (nach Angaben von M. durch amerikanisches Geld finanziert) und faktisch Alleininhaber des Verlages Kiepenheuer & Witsch. In diesem Verlag erscheint ausgesprochen antisowjetische Propaganda, z. B. das Buch des Renegaten Wolfgang Leonhard<sup>49</sup> »Die Revolution entlässt ihre Kinder« usw. M. wollte über W. die Herausgabe von Blochs Werken organisieren. Nach einer Reise in die Westzone nahm er davon Abstand und erklärte gegenüber Bloch, Witsch werde durch das Bonner Gesamtdeutsche Ministerium finanziell gestützt. M. war bereits vorher bekannt, dass W. mit Vorliebe antikommunistische Literatur verlegt. Der Verlag steht ferner in geschäftlichen Verbindungen mit dem Aufbau-Verlag. Nach Äußerungen von Bloch unterhält Witsch homosexuelle Beziehungen zu Mayer.
- Dr. Fritz *Raddatz*,<sup>50</sup> ehemaliger Cheflektor von Volk und Welt. R. ist nach dem Eigentümer die maßgebende Person im Rowohlt-Verlag Hamburg. Er organisierte die Herausgabe von Schriften des Mayer in der Westzone.
- Ernst *Bloch*, geb. 8.7.1886, wohnhaft Tübingen, Im Schwanzer 35, Telefon 59 59. Bloch wurde im September 1961 republikflüchtig. Gegenwärtig lebt er in sehr ungünstigen Verhältnissen und verdient seinen Lebensunterhalt als Honorar-Professor durch Vorträge.
- Marcel *Reich-Ranicki*,<sup>51</sup> antikommunistischer Literaturkritiker,
- *Huffzky*,<sup>52</sup> Leiter der Zeitschrift »Constanze«. Mayer hatte H. in der Westzone besucht und Bloch darüber informiert.
- *Neske*,<sup>53</sup> Verleger in Westdeutschland,
- Reginald *Rudorf*,<sup>54</sup> war in der DDR vom MfS inhaftiert, die Frau des R. wurde von Mayer unterstützt. R. wurde nach seiner Haftentlassung republikflüchtig.
- Gerhard *Zwerenz*,<sup>55</sup> geb. 3.6.1925, Schriftsteller, wohnhaft in Köln, Heinsbergerstraße 1. Z. war mit Loest und Mayer eng bekannt und Schlichter von Bloch.
- Uwe *Johnson*, geb. 20.7.1934, Schriftsteller, Schüler von Mayer, republikflüchtig, vom Westberliner Senat für ein Anti-DDR-Buch<sup>56</sup> mit dem Fontane-Preis »ausgezeichnet«.

Aus dem sozialistischen Ausland unterhielten nachstehende Personen zu Mayer Verbindungen:

- Lászlo *Kéry*,<sup>57</sup> ungarischer PEN-Klub, wohnhaft Budapest V, Dorottya u. 8, ist wahrscheinlich Schüler von Lukács,
- Sőtér, István,<sup>58</sup> Ungarische Akademie der Wissenschaften, wohnhaft Budapest XI, Ménesi u. 11/13,
- Dr. Jenő *Krammer*,<sup>59</sup> Universität Budapest, wohnhaft Budapest II, Kapás utca 48/50,
- Georg *Lukács*, hatte auch noch nach der ungarischen Konterrevolution und seiner Rückkehr aus Rumänien Briefwechsel mit Mayer,
- Roman *Karst*,<sup>60</sup> Literaturhistoriker, VR Polen. Bekannter von Bloch und Mayer. Forderte 1956 Bloch, Harich, Kantorowicz zum »Kampf gegen den Stalinismus« auf.

1

Hans Mayer, Jg. 1907, Literaturwissenschaftler und Essayist, 1948–63 Professor an der Leipziger Universität, 1963 in die Bundesrepublik übersiedelt, ab 1965 Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Hannover.

2

Die Bewegung »Freies Deutschland« in der Schweiz wurde 1943 von Emigranten gegründet und war, wie Hans Mayer sich erinnerte, »von den Kommunisten dominiert und politisch determiniert«, habe aber auch jenseits kommunistischer Kreise Unterstützung gefunden. Mayer, Hans: Ein Deutscher auf Widerruf. Erinnerungen. Frankfurt/M. 1982, S. 298. Die Bewegung fungierte quasi als Ableger des »Nationalkomitees Freies Deutschland«, das 1943 in der Sowjetunion von deutschen Kriegsgefangenen und kommunistischen Emigranten gebildet wurde. Siehe auch Bergmann, Karl Hans: Die Bewegung »Freies Deutschland« in der Schweiz 1943–1945. München 1974.

3

Alexander Abusch, Jg. 1902, Publizist, Partei- und Staatsfunktionär, 1949/50 und 1958–82 Mitglied der Volkskammer (Fraktion des Kulturbunds), 1957–82 Mitglied des ZK der SED, 1958–61 Minister für Kultur, 1961–71 Stellv. des Vorsitzenden des Ministerrats der DDR, zuständig für Kultur und Erziehung.

4

Mayers Pressekonferenz stieß in Ost und West auf Resonanz. Siehe z. B. Hans Mayer kehrt der Zone den Rücken. In: FAZ v. 3.9.1963, S. 1, sowie mehrere Kommentare in: FAZ v. 4.9.1963, S. 2 f. u. 24. Das ND v. 4.9.1963, S. 4, veröffentlichte eine gegen Mayer gerichtete »Erklärung des Instituts für Deutsche Literaturgeschichte an der Karl-Marx-Universität in Leipzig«.

5

Georg Büchner, Jg. 1813, Schriftsteller, unter anderem Autor des »Hessischen Landboten« mit der Parole »Friede den Hütten! Krieg den Palästen!«. Hans Mayer hatte 1946 das Buch »Georg Büchner und seine Zeit« veröffentlicht, das bis 1992 mehrfach neu aufgelegt wurde, in der DDR zuletzt 1960 im Aufbau-Verlag.

6

Thomas Mann, Jg. 1875, Schriftsteller, 1929 Nobelpreis für Literatur. Hans Mayer, der mit Thomas Mann persönlich Kontakt pflegte, hatte 1950 im Ostberliner Verlag Volk und Welt das Buch »Thomas Mann. Werk und Entwicklung« veröffentlicht und war an der Herausgabe der 1955 im Aufbau-Verlag Ostberlin/Weimar erschienenen zwölfbändigen Ausgabe der gesammelten Werke Thomas Manns beteiligt.

7

Gemeint ist die ungarische Revolution im Herbst 1956. Sie begann mit einer Versammlung Budapester Studenten in der Nacht vom 22. zum 23.10., die für eine bessere Ausbildung, demokratische Rechte und nationale Unabhängigkeit demonstrierten. Daraus entwickelte sich schon am Abend des 23.10. ein bewaffneter Volksaufstand gegen die kommunistische Herrschaft und die sowjetische Besetzung des Landes. Die Regierung wurde gestürzt, Imre Nagy am 24.10.1956 erneut Ministerpräsident. Nagy ließ ein Mehrparteiensystem zu, erklärte Ungarn für neutral und verkündete den Austritt des Landes aus dem Warschauer Pakt. Am 4.11.1956 eröffneten sowjetische Truppen mit dem militärischen Angriff auf Budapest die Niederschlagung der ungarischen Revolution. Bei den Kämpfen kamen ca. 2 500 Ungarn und 720 sowjetische Militärangehörige ums Leben.

8

Ernst Bloch, Jg. 1885, Philosoph, nach Rückkehr aus dem Exil 1948 Professor an der Universität Leipzig. Seine an Marx anschließende humanistische Philosophie wurde besonders nach 1956 scharf angegriffen, Bloch wurde Lehrverbot erteilt. Nach dem Bau der Berliner Mauer am 13.8.1961 kehrte er von einer Reise in die Bundesrepublik nicht in die DDR zurück und lehrte in Tübingen.

9

Im Original durchgehend: »Lukacz«. Georg Lukács, Jg. 1885, Philosoph, 1918 Mitbegründer der ungarischen KP, Staatssekretär in der Räterepublik, nach 1919 Exil in Österreich, Deutschland, der UdSSR, 1945 Rückkehr nach Ungarn, Professor an der Universität Budapest, 1956 Minister in der Revolutionsregierung unter Imre Nagy, Internierung in Rumänien, 1957 Entlassung und Rückkehr nach Ungarn, 1967 Wiederaufnahme in die USAP. Galt bis 1956 als der maßgebliche marxistische Literaturwissenschaftler in der DDR. Von 1956 bis 1973 wurden seine Werke dort nicht gedruckt und totgeschwiegen.

10

Der »Sonntag« war eine Wochenzeitung für Kultur und Politik, erschien von 1946 bis 1990 und wurde vom Kulturbund der DDR herausgegeben.

11

Mayer, Hans: Zur Gegenwartslage unserer Literatur. Ein Rundfunkvortrag. In: Sonntag, Nr. 49 v. 2.12.1956, S. 4. Vgl. hierzu Lehmsstedt, Mark (Hg.): Der Fall Hans Mayer. Dokumente 1956–1963. Herausgegeben und kommentiert von Mark Lehmsstedt. Leipzig 2007, S. 21.

12

Gemeint ist die Bundesrepublik Deutschland.

13

Auszüge aus Mayers Beitrag im »Sonntag« erschienen in einem längeren Artikel von Sabine Lietzmann: Schreckgespenst Petöfi-Kreis in Ost-Berlin. In: FAZ v. 3.12.1956, S. 12.

14

Mayer hatte sich in diesem Sinne in einem Vortrag am 21.4.1960 über »Lenin und die Literaturwissenschaft« geäußert, den er anlässlich des 90. Geburtstags Lenins hielt. Er bezog sich auf Lenins Aufsatz »Parteiorganisation und Parteiliteratur«. Gegen Mayers Position argumentierte Siegfried Streller, Germanistikdozent an der Universität Leipzig, in seinem Diskussionsbeitrag auf der Konferenz »W. I. Lenin und Fragen der Literaturwissenschaft«, die die Universität Leipzig am 24./25.6.1960 durchführte. Strellers Vortrag, der eingangs die Thesen Mayers wiedergibt, ist unter dem Titel »Zum Prinzip der Parteilichkeit« veröffentlicht in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe 10(1961)1, S. 31–33; im Internet: [https://www.archiv.uni-leipzig.de/wp-content/uploads/wz-gesellschaft/Gesellschaftswissenschaftliche%20Reihe/opt-WZ\\_Ge\\_%201961\\_Heft%2001.pdf](https://www.archiv.uni-leipzig.de/wp-content/uploads/wz-gesellschaft/Gesellschaftswissenschaftliche%20Reihe/opt-WZ_Ge_%201961_Heft%2001.pdf) (letzter Abruf: 15.3.2020). Vgl. auch Lehmsstedt, Mark (Hg.): Der Fall Hans Mayer. Dokumente 1956–1963. Herausgegeben und kommentiert von Mark Lehmsstedt. Leipzig 2007, S. 430 u. 432.

15

Am 25. und 26.3.1963 fand eine vom SED-Politbüro und dem Präsidium des Ministerrats einberufene »Beratung« mit rd. 1 000 Schriftstellern und Künstlern im Haus des ZK der SED statt, auf der auch Walter Ulbricht und Kurt Hager sprachen. Die Konferenz hatte das Ziel, die Kulturschaffenden auf die ideologische Linie des »sozialistischen Realismus« festzulegen. Die Rede Hagers wurde abgedruckt in: ND v. 30.3.1963, S. 3–5.

16

Mayer, Hans: Ansichten. Zur Literatur der Zeit. Reinbek bei Hamburg 1962.

17

Beyrich, Volker: Eine Lehrmeinung zuviel. Hat die Partei wirklich kein Recht, in der Kunst mitzureden? In: Universitätszeitung. Organ der SED-Parteileitung der Karl-Marx-Universität 7(1963)22 v. 30.5.1963, S. 4; im Internet: <https://www.archiv.uni-leipzig.de/wp->

[content/uploads/unizeitung/Jahrgang%201963/klein\\_22\\_UZ\\_30%2005%201963.pdf](content/uploads/unizeitung/Jahrgang%201963/klein_22_UZ_30%2005%201963.pdf) (letzter Abruf: 15.3.2020). Der Artikel verlangt ausdrücklich »[prinzipielle] Auseinandersetzungen der Genossen des Instituts mit den falschen Meinungen Prof. Mayers«.

18

Edgar Kirsch, Jg. 1903, Literaturwissenschaftler, Dozent für Neue Deutsche Literatur an der Universität Halle. Kirsch hatte 1937 über Hans Grimms Buch »Volk ohne Raum« promoviert und seine Promotion auch als Buch veröffentlicht unter dem Titel: Hans Grimm und der nordische Mensch. München 1938. Vgl. Lehmstedt, Mark (Hg.): Der Fall Hans Mayer. Dokumente 1956–1963. Herausgegeben und kommentiert von Mark Lehmstedt. Leipzig 2007, S. 183.

19

Kurt Willimczik, Jg. 1907, Literaturwissenschaftler, um 1962 Redakteur der vom Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen herausgegebenen Zeitschrift »Das Hochschulwesen«. Willimczik hatte 1939 promoviert und seine Promotion sogleich als Buch veröffentlicht unter dem Titel: E.T.A. Hoffmann. Die drei Reiche seiner Gestaltenwelt. Berlin 1939. Mayer charakterisierte diese Promotion als »eines der infamsten antisemitisch-faschistischen Machwerke der Literaturwissenschaft im Dritten Reich« und erachtete Willimcziks berufliche Laufbahn in der DDR als ebenso skandalös wie die Karrieren von solchen NS-belasteten Personen in der Bundesrepublik wie des Chefs des Bundeskanzleramts Hans Globke (Kommentator der Nürnberger Rassegesetze) oder des Filmregisseurs Veit Harlan (»Jud Süß«). Siehe Brief Mayers an Stephan Hermlin vom 14.1.1958, ediert in: Lehmstedt, Mark (Hg.): Hans Mayer. Briefe 1948–1963. Herausgegeben und kommentiert von Mark Lehmstedt. Leipzig 2006, S. 356–358.

20

Paul Fröhlich, Jg. 1913, SED-Funktionär, 1952–70 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig, 1958–70 Mitglied des ZK, 1963–70 Mitglied des Politbüros des ZK der SED.

21

Siegfried Wagner, Jg. 1925, SED-Funktionär, 1952–57 Sekretär für Kultur und Volksbildung der SED-Bezirksleitung Leipzig, 1957–66 Leiter der Abteilung Kultur im ZK der SED.

22

Hans Wetzel, Jg. 1920, SED-Funktionär, 1962–69 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig, zuständig für Sicherheitsfragen.

23

Peter Huchel, Jg. 1903, Schriftsteller, 1949–62 Chefredakteur der DDR-Literaturzeitschrift »Sinn und Form«, 1971 Übersiedlung in die Bundesrepublik. Huchel war auf dem VI. SED-Parteitag im Januar 1963 offen wegen seiner zu liberalen Haltung kritisiert worden.

24

Einflussreiche Gruppe deutschsprachiger Schriftsteller ohne feste Organisation oder Mitgliedschaft, die von 1947–67 von Hans Werner Richter jährlich zu Lesungen eingeladen wurden. Verlieh den nach ihr benannten Preis an Nachwuchsautoren. Vgl. Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): Die Gruppe 47 – Ein kritischer Grundriß, 3., überarb. Aufl., München 2004 (Sonderband der Edition text + kritik).

25

Günter Grass, Jg. 1927, deutscher Schriftsteller, auch als Bildhauer, Maler und Grafiker tätig, 1999 Nobelpreis für Literatur.

26

Hans Magnus Enzensberger, Jg. 1929, deutscher Schriftsteller.

27

Gemeint ist der Druck der herrschenden sozialistischen Parteien wie KPdSU und SED seit dem Jahreswechsel 1962/63, den »sozialistischen Realismus« als verbindliche Stilrichtung insbesondere in Literatur, Malerei und in bildender und darstellender Kunst durchzusetzen. Diese Stilrichtung sollte das Leben der arbeitenden Menschen in den Mittelpunkt stellen, deren vermeintlichen Kulturgeschmack bedienen und Optimismus ausstrahlen. Wer diesen Vorgaben nicht folgte, sah sich mit Vorwürfen und ggf. auch Repressionen konfrontiert. Vgl. auch Informationen [204/63](#) und [247/63](#).

28

Ernst Hadermann, Jg. 1896, Literaturwissenschaftler, 1955–62 Professor für Neuere Deutsche Literaturgeschichte an der Universität Halle und Direktor des dortigen Germanistischen Instituts.

29

Theodor Frings, Jg. 1886, Literaturwissenschaftler, 1927–57 Professor für Ältere deutsche Sprache und Literatur an der Universität Leipzig, 1956–68 (seit 1957 kommissarisch) Direktor des Instituts für Deutsche und Germanische Philologie an der Universität Leipzig, 1948–65 Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

30

Johannes Dieckmann, Jg. 1893, 1949–69 stellv. Vorsitzender der LDPD und Präsident der Volkskammer der DDR, 1960–69 einer der stellv. Vorsitzenden des Staatsrats der DDR.

31

Klaus Frost, Jg. 1933, Speerwerfer, 1954–58 DDR-Meister im Speerwurf, 1959 und 1961 Vizemeister, Teilnahme an 17 Länderkämpfen, hielt

von 1957 bis 1965 den DDR-Rekord im Speerwurf (80,09 m).

32

Von 1948 bis 1964 lautete die Währungsbezeichnung in beiden deutschen Staaten »Deutsche Mark«. Gemeint sind hier Mark der DDR.

33

Politisch-ideologische Diversion bezeichnete in der Sprache des MfS (vermeintliche) ideologische Einflüsse des Westens, aufgrund derer DDR-Bürger zu politisch abweichendem oder widerständigem Verhalten verleitet würden, sowie politisch und ideologisch abweichendes Denken innerhalb der DDR. Es handelte sich um einen zentralen Begriff der MfS-Terminologie. Vgl. Engelmann, Roger u. a. (Hg.): Das MfS-Lexikon. Begriffe, Personen und Strukturen der Staatssicherheit der DDR. 3., akt. Aufl., Berlin 2016, S. 72.

34

Alfred Kantorowicz, Jg. 1899, Literaturwissenschaftler, Publizist, 1949–57 Professor für neue deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin, nach den Verhaftungen Oppositioneller im Nachklang der Niederschlagung der ungarischen Revolution 1957 Flucht in die Bundesrepublik.

35

Die Literaturzeitschrift »Sinn und Form« wurde 1949 durch Johannes R. Becher und Paul Wiegeler in der damaligen SBZ gegründet und von der Akademie der Künste herausgegeben. Sie galt für DDR-Verhältnisse als relativ liberal. Vgl. dazu Braun, Matthias: Die Literaturzeitschrift »Sinn und Form«. Ein ungeliebtes Aushängeschild der SED-Kulturpolitik. Bremen 2004.

36

Erich Loest, Jg. 1926, Schriftsteller, 1955/56 Studium am Literaturinstitut »Johannes R. Becher« in Leipzig, 1957 Verhaftung und Verurteilung wegen »konterrevolutionärer Gruppenbildung«, 1964 Haftentlassung, 1981 Übersiedlung in die Bundesrepublik.

37

Alfred Kurella, Jg. 1895, SED-Funktionär, Verfechter des »Sozialistischen Realismus«, 1957–63 Leiter der Kulturkommission des ZK der SED, 1958–63 Kandidat des Politbüros, seit 1963 Mitglied der ideologischen Kommission beim Politbüro im ZK.

38

Katharina Harig, Jg. 1901, Pädagogin, 1958–63 Professorin für Allgemeine Pädagogik am Institut für Ausländerstudium der Universität Leipzig bzw. am Herder-Institut der Universität Leipzig, 1963–64 kommissarische Direktorin des Herder-Instituts.

39

Im Original: »Gunter Kaspar«. Günter Caspar, Jg. 1924, Redakteur, 1956–63 amtierender Cheflektor des Aufbau-Verlags, 1963–89 Leiter des Lektorats »Zeitgenössische deutsche Literatur«.

40

Wolfgang Harich, Jg. 1923, Philosoph, 1953–56 Chefredakteur der »Deutschen Zeitschrift für Philosophie«, 1956 vom MfS verhaftet, 1957 zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wegen »Bildung einer konspirativen staatsfeindlichen Gruppe«, Ende 1964 aufgrund einer Amnestie vorzeitig entlassen.

41

Armin-Gerd Kuckhoff, Jg. 1912, Theaterwissenschaftler, 1961–69 Rektor der Theaterhochschule Leipzig.

42

Helene Weigel, Jg. 1900, Schauspielerin und Intendantin, seit 1929 mit Bertolt Brecht verheiratet, 1949–71 Intendantin des Berliner Ensembles, 1956 Austritt aus der SED, 1960 Ernennung zur Professorin durch DDR-Kulturminister Alexander Abusch.

43

Wolfgang Langhoff, Jg. 1901, Schauspieler, Regisseur, 1946–63 Intendant des Deutschen Theaters in Ostberlin, 1962–66 Vizepräsident der Deutschen Akademie der Künste. Die Aufführung des Stückes von Peter Hacks »Die Sorgen und die Macht« 1962 löste heftige ideologische Kritik des SED-Apparates an Hacks aus, die Anfang 1963 zur Absetzung des Stückes führte. In der Folge dieses Eingriffs trat Wolfgang Langhoff 1963 als Intendant des Deutschen Theaters zurück. Vgl. Wollé, Stefan: Die Schaubühne als ideologische Anstalt. Vorgeschichte, Aufführung und Verbot der Komödie »Die Sorgen und die Macht« von Peter Hacks. In: Horch und Guck 14(2005)52, S. 23–29.

44

Günter Kunert, Jg. 1929, Schriftsteller, Lyriker, mehrfach wegen seiner Werke von der SED öffentlich attackiert, verließ 1979 die DDR. Auf dem VI. SED-Parteitag im Januar 1963 wurde Kunert von Ulbricht ohne namentliche Nennung, aber mit eindeutiger Bezugnahme auf den 1962 von der DEFA nach einem Drehbuch von Günter Kunert produzierten Fernsehfilm »Monolog für einen Taxifahrer« wegen »Modernismus« angegriffen. Die DDR-Zeitschrift »Funk und Fernsehen«, Heft 50 vom 9. bis 15.12.1962, S. 18, hatte bereits die Ausstrahlung des Films für den 23.12.1962 angekündigt und zugleich Erläuterungen Kunerts zu diesem »experimentelle[n]« Fernsehfilm veröffentlicht. Der Film wurde aber kurz vor der Ausstrahlung verboten und erstmals 1990 gezeigt. Auf dem VI. Parteitag zitierte Ulbricht aus diesen Aussagen Kunerts in der Zeitschrift »Funk und Fernsehen«, um den Modernismus als »primitiv« zu kennzeichnen. Protokoll der Verhandlungen des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Bd. I. Berlin 1963, S. 223 f.

45

Peter Hacks, Jg. 1928, Schriftsteller, 1955 Übersiedlung von München nach Ostberlin, 1960–63 Dramaturg am Deutschen Theater Berlin. Die Aufführung des Stückes »Die Sorgen und die Macht« 1962 löste heftige ideologische Kritik des SED-Apparates an Hacks aus, die Anfang 1963 zur Absetzung des Stückes führte. Mehrere Redner des VI. SED-Parteitags griffen im Januar 1963 das Stück direkt an. Vgl. Wolle, Stefan: Die Schaubühne als ideologische Anstalt. Vorgeschichte, Aufführung und Verbot der Komödie »Die Sorgen und die Macht« von Peter Hacks. In: Horch und Guck 14(2005)52, S. 23–29.

46

Wolf Biermann, Jg. 1936, Liedermacher, Regisseur. Seine Lieder und Gedichte, die er am 11.12.1962 in der Akademie der Künste auf einer von Stephan Hermlin organisierten Lesung junger Lyriker vortrug, stießen bei den Anwesenden auf lebhaftige Zustimmung; darunter sein Lied »An die alten Genossen«, die er dazu aufforderte, den Jungen Platz zu machen. Hermlin wurde von der SED daraufhin zum Rücktritt als Sekretär der Klasse Dichtkunst und Sprachpflege der Deutschen Akademie der Künste gedrängt. Ausführlich hierzu Braun, Matthias: Die Literaturzeitschrift »Sinn und Form«. Ein ungeliebtes Aushängeschild der SED-Kulturpolitik. Bremen 2004, S. 159–173. Nach wiederholten Behinderungen in seiner künstlerischen Arbeit erhielt Biermann durch das 11. Plenum des ZK der SED im Dezember 1965 endgültiges Auftritts- und Publikationsverbot in der DDR. 1976 nach einem Konzert in Köln Ausbürgerung aus der DDR, wogegen viele DDR-Künstler und andere DDR-Bürger offen protestierten.

47

Zu den kulturpolitischen Konflikten 1962/63 vgl. die Informationen [68/63](#), [196/63](#), [204/63](#), [247/63](#) und 296/64.

48

Ricarda Huch, Jg. 1864, deutsche Schriftstellerin und Historikerin.

49

Wolfgang Leonhard, Jg. 1921, Publizist, Kommunismusforscher, Historiker, 1935–45 Exil in der Sowjetunion, 1945 Rückkehr mit der Gruppe Ulbricht nach Deutschland, 1945–49 KPD-/SED-Funktionär, 1949 Flucht nach Jugoslawien, 1950 Übersiedlung in die Bundesrepublik, 1955 Veröffentlichung seines Buches »Die Revolution entlässt ihre Kinder« im Verlag Kiepenheuer & Witsch.

50

Fritz Joachim Raddatz, Jg. 1931, Literaturwissenschaftler und Feuilletonist, 1953–58 stellv. Cheflektor beim Ostberliner Verlag Volk und Welt, 1958 Übersiedlung in die Bundesrepublik, 1960–69 Cheflektor des Rowohlt Verlags.

51

Marcel Reich-Ranicki, Jg. 1920, Literaturkritiker und Publizist, 1958 Übersiedlung aus Polen in die Bundesrepublik, 1960–73 Literaturkritiker bei der Wochenzeitung »Die Zeit«.

52

Hans Huffzky, Jg. 1913, Journalist, 1948–57 Chefredakteur der Frauenzeitschrift »Constanze«, schuf in der Folgezeit (neue) Konzepte für die Frauenzeitschriften »Brigitte« und »Petra«.

53

Im Original: »Nesker«. Günther Neske, Jg. 1913, Verleger, gründete 1951 in Pfullingen (Württemberg) den Neske-Verlag, in dem anspruchsvolle zeitgenössische Literatur, Philosophie, Bildbände und Hörbücher erschienen.

54

Reginald Rudolf, Jg. 1929, Journalist und Autor, bis 1957 Dozent für Gesellschaftswissenschaften in Halle und Moderator von Jazz-Sendungen, 1957 Verurteilung aus politischen Gründen zu zwei Jahren Haft, 1959 nach der Haftentlassung Flucht in die Bundesrepublik, dort journalistisch und publizistisch tätig.

55

Gerhard Zwerenz, Jg. 1925, Schriftsteller, 1953–56 Philosophiestudium bei Ernst Bloch, 1957 nach Verhören durch das MfS Flucht in die Bundesrepublik.

56

Uwe Johnson erhielt 1960 für sein Buch »Mutmassungen über Jakob« vom Berliner Senat den Fontane-Preis.

57

Lászlo Kéry, Jg. 1920, ungarischer Literaturwissenschaftler, Übersetzer und Autor, Mitglied des ungarischen PEN-Zentrums, 1970 dessen Vorsitzender.

58

István Sótér, Jg. 1913, Literaturwissenschaftler und Schriftsteller, 1952 bis Ende der 1960er-Jahre Professor an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest, 1953–56 und 1963–66 Rektor dieser Universität, 1957–83 Direktor des Instituts für Literaturgeschichte der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, 1960–69 Präsident des ungarischen PEN-Zentrums.

59

Jenő Krammer, Jg. 1900, Literaturwissenschaftler, 1962–64 Inhaber des Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest.



Roman Karst, Jg. 1911, polnischer Literaturwissenschaftler, Übersetzer und Kritiker, 1953–62 Dozent für Literatur an der Universität Warschau, 1955–69 Redaktionsmitglied der Literaturzeitschrift »Twórczość«, 1969 Emigration zunächst nach Österreich, dann in die USA.